

Nohwort

Autor(en): **Schild, Franz Josef**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Schwyzerlüt : Zyttschrift für üsi schwyzerische Mundarte**

Band (Jahr): **8 (1945-1946)**

Heft 1-3

PDF erstellt am: **30.06.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-181131>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern. Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

3. Hansli ma nit laufe,
Tuet es Rössli chaufe
Und rytet nohe Tag und Nacht
Do wo me „Charlis-Höflis“ macht -
Dr Hansli ma nit laufe.

5. Hansli mueß jetz laufe
Und sys Roß verchaufe.
Wie isch er nit so übel dra,
Aß er jetz no nit schaffe cha —
Er mueß i Bättel laufe.

4. Hansli dänkt nit wyter.
Meint, er syg e Ryter,
Und het er au nes guldigs Huus,
So goht em glych no's Ryten uus —
Doch Hansli dänkt nit wyter.

6. Ryte, ryte Rößli,
Weiß es arigs Schlößli;
I glaub, es syg das Armehuus:
Dört luegt dr alti Hansli druus —
O ryte, ryte Rößli!

Nohwort.

Do hesch my Sach', wie-n-i se g'chauft,
Ganz ohni Glanz und Schminki;
Und isch d'r Guul, wo mit 're lauft,
Au hie und do-n-e Hinki,
So dänk, er bringt's vom Buuretisch,
Wo nit poliert, bloß g'hoblet isch!

Jakob Hoffstätter von Luterbach.

Vom Chrüttermannli im Sattlerhüttli.

Vom Tod vom Wäberädi, der im Suhn gly nochfolget isch, chaufft do das Hüusli nes gwüsses Chrüütermannli — me het em nume d'r Sameli gseit — und geit dry go wohne. Dä Chrüütersameli isch nes schlaus, gwirbig und buspers Bürstli gsi; dä het im ganze Buechiberg und Läberberg ume Duusigguldichruut, Karnickel, Mannechraft, spitze Wegerich, wyße Anton, Mentelichruut, Bundträbli, Odermännli, und was es süsch allergattig Chrüüter git, gsamlet und se de de Landdöktere und Apetheggere verchauft. Au uf d'Wynigerberge use und is Oberland und Emmenthal isch er hie und do gange und het vo dört Nüünhemmlerwürze und anders fürnehms Züüg broocht. Mit däm het er de sälber d'r Dokter für d'Lüt und für's Veh gmacht, het Latwerge, Atebassatewasser, Hoffmannströpf, guldigs Muetterwasser, Karmeliterwasser, Lavendelgeist, Lebeselixier, Drior und derglyche fabriziert; bsungerbar 's Doggeli het er guet wüsse z'vertrybe und für Präste amene Finger und für offeni Schädle z'heile het er kei Meister gha. Er het nes großes mächtigs Chrüüterbuech gha — me hets fasch nit möge g'ferge —, und us dem het er de dokteret und ne Zuelauf gha, wie hütigstags d'r Gretherchlaus z'Lyß obe und d'r Zürcherueli ufem Waasen une. Wer weis, ob die nit das famos Buech vonem g'erbt hei; es mues emel öbbis sy, daß